

FÖRDERUNG VON BEGABUNGEN UND INTERESSEN AM AKADEMISCHEN GYMNASIUM IN GRAZ WIE ZUFRIEDEN SIND SCHÜLER/INNEN MIT MASSNAHMEN EINER BEGABUNGSFREUNDLICHEN UND DIE INTERESSEN DER SCHÜ- LER/INNEN FÖRDERNDEN LERNKULTUR? EMPIRISCHE ERGEBNIS- SE ZUM fbi-PROJEKT

Veröffentlicht in: news&science. Begabtenförderung und Begabungsforschung. ÖZBF, Nr. 24/Ausgabe 1, 2010, S. 48-49.

Als Forscherinnen im Bereich der Schultheorieentwicklung und Schulqualitätsforschung und aus jahrelangen Erfahrungen in der praktischen Tätigkeit als Lehrende auf unterschiedlichen Ebenen des Bildungssystems (Pflichtschulbereich, Universität, außeruniversitäre Bildungseinrichtungen) beobachten wir seit vielen Jahren eine zunehmende Komplexität hinsichtlich der Frage der Qualität von Schule im Allgemeinen und der Förderung von Begabungen und Interessen im Besonderen. Die Anforderungen der Gesellschaft an das Gesamtsystem Schule sind mittlerweile sehr komplex und umfassend und beziehen sich sowohl auf die Lehrkräfte als auch auf die einzelnen Schüler/innen und deren Bezugspersonen (vgl. Hartinger/Fölling-Albers 2007; Oswald 2008). Von den Lehrenden wird im Sinne einer lernförderlichen Schulkultur erwartet, dass sie eine Lernwelt schaffen, in der *guter* Unterricht stattfindet und Schüler/innen dementsprechend in ihren individuellen Kompetenzen, heterogenen Vorlieben und gemäß ihrer biografischen und sozialen Lebenswelt beim Lernen gefördert und unterstützt werden. Es stellt sich die Frage: Wie ist es im Kontext von Strategien innerer Differenzierung möglich, eine optimale Passung von verschiedenen Lernangeboten und heterogenen Lernvoraussetzungen zu ermöglichen? Um die jeweiligen Bedürfnisse der Schüler/innen und ihre unterschiedlichen Lernvoraussetzungen entsprechend zu berücksichtigen, werden in der Unterrichtspraxis verschiedenste Lernsettings und -strategien gewählt (vgl. Hömann/Kroes-Tillmann 2004, S. 125ff.). Zum einen handelt es sich dabei um defizitorientierte Ansätze, die versuchen, die fehlenden Lernvoraussetzungen einzelner Schüler/innen aktiv durch spezielle Trainings in zusätzlichem Förderunterricht zu kompensieren. Zum anderen handelt es sich um eher ressourcenorientierte Strategien, in denen auf bereits vorhandene Vorlieben speziell eingegangen oder gezielt an der Aktivierung noch schlummernder Interessen gearbeitet wird.

Interessensperspektiven der Schüler/innen

In unseren Schulen sind oft die Lehrer/innen und ihre entsprechenden didaktischen Lehrarrangements im Zentrum der Bildungsarbeit. Die Schüler/innen werden demgemäß auch nicht selten als Lernkonsumentinnen und -konsumenten von Wissen behandelt und dementsprechend bleiben ihre Fähigkeiten, Interessen, Potenziale, Neigungen, Ängste und Vorlieben allzu oft verborgen oder sogar unentdeckt. Anders am Akademischen Gymnasium in Graz, welches sich als Schule mit *humanem und gehobenem Leistungsanspruch* versteht und die Begabungen und Talente aller Schüler/innen ins *Zentrum ihrer Bildungsarbeit* stellt. Seit mehr als 10 Jahren wird an diesem Gymnasium das Förderkonzept *fbi* (Förderung von Begabungen und Interessen) von der 3. bis zur 7. Klasse durchgeführt, welches wesentliche Dimensionen einer begabungsfreundlichen Lernkultur (z. B. Stärkung von individuellen Interessen, interessengeleitetes Lernen, Gestaltung anregender Lernlandschaften, Einsatz individueller Lernmaterialien und Fördermaßnahmen, Stärkung der Selbstkompetenz der Schüler/innen, Fokussierung auf das personale Wachstum, Variation der Organisationsform u. a. m.) beinhaltet (vgl. Huser 2004, Tischler 2003). Im Jahr 2008 hat eine Forschungskoooperation zwischen Akademischem Gymnasium (Ansprechperson: Elisabeth Glavic) gemeinsam mit dem Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft der Universität Graz (Ansprechpersonen: Gerhild Bachmann/Regina Mikula) nun dazu geführt, dieses Projekt wissenschaftlich zu begleiten und empirisch zu

untersuchen. Gleichzeitig wurde von der Schule in Kooperation mit der Universität ein Sparkling-Science-Projekt eingereicht. Neben der wissenschaftlichen Begleitforschung wurde dieses Projekt von eigens dafür ausgebildeten Lehrkräften durchgeführt, die den Fokus auf das Erkennen und Fördern der besonderen Fähigkeiten und Begabungen der einzelnen Schüler/innen richteten.

Im Rahmen dieses fbi-Projektes haben Schüler/innen die Möglichkeit, aus einer Vielfalt an Themen – entsprechend den eigenen Interessen, Begeisterungen und ihrer Neugier – diejenigen auszuwählen, mit denen sie sich vertieft im Verlauf eines Schuljahres auseinandersetzen möchten. Die Themenpalette ist groß und reicht vom Theaterspielen, über das Erfinden einer Sprache, die Erkundung von Frauengeschichte bis hin zur Herstellung einer Zeitung oder der Beschäftigung mit Quantenphysik oder Asylrecht. Die Schüler/innen wählen also zusätzlich zu ihrem Regelunterricht eine entsprechende Vertiefung, schließen dabei einen Lernvertrag ab, kooperieren mit ihren Betreuungslehrer/innen, stellen Kontakte zu Expertinnen und Experten nach außen her, dokumentieren ihren Leistungserfolg, präsentieren ihre gewonnenen Erkenntnisse und erhalten schließlich ein Zertifikat über die geleistete Arbeit (vgl. <http://www.sparklingsscience.at/index.php/de/projects/98-Fbi>) [14.04.2009].

Zur grundlegenden Erforschung der Qualität dieses Projektes und der Zufriedenheit mit dem Förderprogramm wurde ein fundierter Fragebogen konstruiert (Stichprobe der Versuchsgruppe 63 Schüler/innen, Rücklaufquote 100 %). Um einen Vergleich zwischen geförderten und nicht geförderten Jugendlichen herstellen zu können, wurde auch eine Kontrollgruppe von Schülerinnen und Schülern getestet (Stichprobe 31, Rücklaufquote 100 %) (vgl. Staubmann 2009).

Fazit

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der empirischen Studie, dass sich bei ungefähr 2/3 der geförderten Schüler/innen die methodisch-didaktischen Kompetenzen (z. B. Selbstständigkeit, Präsentationstechniken, Zeitmanagement) und die sozialen Kompetenzen (z. B. Selbstwertgefühl, Stressbewältigung) deutlich verbessert haben. Als Vorschlag zur generellen Verbesserung der Förderung sehen einige Schüler/innen die Zusammenarbeit mit ihren Lehrerinnen und Lehrern (z. B. intensivere Betreuung) und die Integration derartiger Maßnahmen in den Regelunterricht. Die Teilnahme am Projekt führt insgesamt zu einer Leistungssteigerung in den anderen Schulfächern und erhöht darüber hinaus die Freude am Lernen. Insgesamt wird die Qualität der Zufriedenheit mit der Gestaltung des Förderprojektes von 53 % mit der Schulnote „gut“ und von 22 % mit der Schulnote „sehr gut“ beurteilt. Zudem wird von den Schülerinnen und Schülern das eigenständige Arbeiten, das große Engagement der Lehrenden und die Möglichkeit, eigenen Interessen nachgehen zu können, sehr geschätzt.

Dieses fbi-Projekt stellt also für den Großteil der Beteiligten etwas Besonderes in ihrem schulischen Leben dar und was gibt es Schöneres in der Lernwelt, als wenn Schule zu einer Bereicherung, zu einem Lernort der gemeinsamen Freude und des sozialen Austausches mit bereichernden Erfahrungen wird.

Literatur:

Hartinger, A./Fölling-Albers, M. (2007): Schüler motivieren und interessieren. Ergebnisse aus der Forschung. Anregungen für die Praxis. Bad Heilbronn.

Hömann, K./Kroes-Tillmann, G. (2004): Bedingungen auf der Spur: Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderer Begabung. In: Fischer, Ch./Mönks, F./Grindel, E. (Hg.): Curriculum und Didaktik der Begabtenförderung. Münster, S. 123-135.

Huser, J. (2004): Lichtblick für helle Köpfe. Ein Wegweiser zur Erkennung und Förderung von hohen Fähigkeiten bei Kindern und Jugendlichen auf allen Schulstufen. Zürich.

Oswald, F. (2008): Eine Bildungsreform des 21. Jahrhunderts. Begabungsforschung, Begabtenförderung, Differenzierung im Schulsystem. In: Köhler, T. (Hg.): Potenzial und Performanz. Begabungsforschung und Begabtenförderung in Österreich und Mitteleuropa. Innsbruck/Wien/Bozen, S. 83-92.

Sparkling Science: <http://www.sparklingscience.at/index.php/de/projects/98-Fbi/>
[14.04.2009]

Staubmann, D. (2009): Schule als Lernort zur Förderung von Interessen und Begabungen! Empirische Untersuchung eines speziellen Förderprogramms am Akademischen Gymnasium Graz. Unveröffentlichte Diplomarbeit.

Tischler, K. (2003): Schulische Modelle zur Förderung von Begabungen: Chancen – Probleme – Perspektiven. In: Anzengruber, G./ Reiterer, E.: Begabungsglaube. Analyse – Kritik – Schulrealität. Wien, S. 148–175.

ASS.-PROF. MAG. DR. REGINA MIKULA
ASS.-PROF. MMAG. DR. GERHILD BACHMANN
Karl-Franzens-Universität Graz
Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft
regina.mikula@uni-graz.at
gerhild.bachmann@uni-graz.at